

KULTUR

Nach 34 Jahren verkünden die Veranstalter das Aus für die internationalen Theatertage in Saarbrücken. Seite B4

Saarland

SAARBRUECKER-ZEITUNG.DE/SAARLAND

INTERNET

Vorsitzende der Bertelsmann-Stiftung setzt sich für Unterstützung von älteren Menschen im Netz ein. Seite B6

Manche mögen's heiß - die meisten aber nicht

Bei den Wetterfröschen steht das Saarland heute im Fokus: Erwartet wird ein neuer deutscher Hitzerekord. Ob das was wird? In jedem Falle hilft, viel zu trinken - und eine Reise nach Island.

VON JOHANNES SCHLEUNING

SAARBRÜCKEN Die gute Nachricht vorweg: Nach heftigem Regen und Gewitter am Wochenende soll es in der kommenden Woche laut Wetterdiensten nicht mehr ganz so heiß werden. Zwar sei noch immer mit sommerlichen Temperaturen zu rechnen, die sich bewegen sich aber „nur noch“ zwischen 25 und 30 Grad Celsius, wie der

Deutsche Wetterdienst und Wetteronline übereinstimmend berichten.

Die weniger gute Nachricht für alle hitzegeplagten Bürger und auch Tiere: Heute wird aller Voraussicht nach „ein neuer Hitzerekord“ in Deutschland aufgestellt, erklärte Marco Manitta vom Deutschen Wetterdienst am Mittwoch. Und das vermutlich „an der Saar, der Mosel oder dem Rhein“. Die Augen der deutschen Meteorologen richten sich heute also gebannt auch auf das Saarland. Sieben Messstationen hat der Deutsche Wetterdienst im Saarland, um die hiesigen Temperaturen im Blick zu haben. In Völklingen rechnen Experten mit einem möglichen Höchstwert von 40,3 Grad – das wäre ein Gleichstand mit dem deutschen Hitzerekord, der vor vier Jahren im bayerischen Kitzingen gemessen wurde. Der Deutsche Wetterdienst gab zudem eine amtliche Hitzewarnung

für den Regionalverband Saarbrücken sowie die Landkreise Merzig-Wadern und Saarlouis heraus. Bereits gestern wurden in Saarbrücken-Burbach 40 Grad erreicht.

Noch heißer könnte es im unmittelbar benachbarten Ausland werden: Der luxemburgische Wetterdienst MeteoLux schließt heute in einigen Orten des Großherzogtums 42 Grad nicht aus, wie die Zeitung „L'essentiel“ berichtet. Wegen der hohen Ozonwerte wurde in Luxemburg bereits gestern das Tempolimit auf Autobahn auf 90 Kilometer pro Stunde beschränkt. Auch im Saarland – genauer gesagt: in Bexbach – stiegen die Ozonwerte gestern über den kritischen Schwellenwert von 180 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft.

Ob der derzeitige Hitze mit dem Klimawandel zu tun hat, ist unter Wissenschaftlern umstritten. Einzelne Hitzeereignisse wie derzeit ließen sich nicht eindeutig mit dem Klimawandel in Verbindung bringen, die Häufung dieser Hitzeereignisse in den zurückliegenden Jahren lege allerdings diese Vermutung nahe, heißt es von Seiten der Experten.

Bis zum Jahr 2015 hatte das Saarland in Sachen deutscher Hitzerekord klar die Nase vorn. Denn am 8. August 2003 waren in Perl-Nennig 40,2 Grad gemessen worden – und mit diesem eher unruhigen Rekord behauptete sich das Saarland über Jahre hinweg. Bis 2015. Denn in dem Jahr – genauer: am 5. Juli und noch einmal am 7. August – wurden dann in Kitzingen bei Würzburg 40,3 Grad Celsius gemessen – der neue und bis heute nicht geschlagene Hitzerekord in Deutschland.

Angesichts der derzeit extremen Temperaturen „mag man kaum glau-



Jamie Pascale Bender (5) ist begeistert von den Wasserspielen am Kolpingplatz in Völklingen, wo heute möglicherweise ein neuer deutscher Hitzerekord verzeichnet wird.

FOTO: BECKER&BREDEL

el Konrad von der TK im Saarland. Um das Trinken nicht zu vergessen, sind sogenannte Trinkerinnerungs-Apps fürs Handy empfehlenswert. Das Saar-Gesundheitsministerium rät zudem, bei Unwohlsein infolge der Hitze unverzüglich mit dem Hausarzt Kontakt aufzunehmen.

Wer die derzeit hohen Temperaturen übrigens überhaupt nicht mehr aushalten kann und will, sollte nach Auskunft des Deutschen Wetterdienstes schleunigst nach Helgoland (knapp unter 30 Grad), besser noch auf hohe Berge (mindestens 1300 Meter über Normalnull) oder am besten nach Island. Da betragen die Durchschnittstemperaturen derzeit 10 bis 11 Grad.



ben, dass es auch schlimmer geht. Dennoch lohnt ein Blick in die Vergangenheit. Schnell findet man heraus, dass es auch in den vergangenen Jahrzehnten schon extreme Hitzewochen gab“, sagt Matthias Habel von Wetteronline. „Eine markante Hitzewelle gab es im Jahr 1976. Über Wochen hinweg wurden damals Höchstwerte von über 30 Grad gemessen.“

Wichtig bei der Hitze: viel trinken. Doch gerade das scheint für viele Saarländer ein Problem. Nach der Forsa-Studie „Trink Was(ser), Deutschland“ im Auftrag der Techniker Krankenkasse (TK) kommt jeder Dritte im Saarland, Rheinland-Pfalz und Hessen nicht auf die am Tag emp-

fahlenen 1,5 Liter Wasser. Damit liegt die Untersuchungsgruppe der drei Bundesländer genau im Bundesdurchschnitt von 34 Prozent. In Nordrhein-Westfalen schaffen es dagegen bereits 39 Prozent nicht, genug zu trinken. Gerade während der Arbeit würden viele Menschen zu wenig trinken, so die Studie. Die von den berufstätigen Befragten angegebenen Gründe dafür seien vielfältig: Vergesslichkeit, Stress, keine Zeit oder einfach keinen Durst. „Trinken ist enorm wichtig. Bekommt der Körper nicht die benötigte Menge an Wasser, kann es schnell zu Konzentrationsschwächen und Erschöpfung kommen. Je nach Situation und Beruf können daher gefährliche Situationen entstehen“, erklärt Dani-

Kunstrasen-Verbot bedroht Saar-Jugendfußball

VON TOM PETERSON

SAARBRÜCKEN Ein mögliches EU-Verbot von Kunstrasenplatten verunsichert bundesweit die Sportvereine. Nach Angaben des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) wären rund 5000 Plätze davon betroffen. Auch Nachwuchsförderer wie Mike Rietpitsch reagieren mit Besorgnis: „Wenn es wirklich darauf hinauslaufen sollte, dass es bald keine Kunstrasenplätze mehr gibt, wäre das für viele Vereine sicher der Genickbruch“, sagt der ehemalige Fußballprofi gegenüber der dpa.

Die saarländischen Fußballvereine verfolgen die Entwicklung mit ähnlich großen Bedenken. Rund ein Drittel der knapp 390 Sportplätze im Land sind mit Kunstrasen ausgestattet. Gegenüber dem Saarländischen Rundfunk sagte der Geschäftsführer des Saarländischen Fußballverbandes (SFV) Andreas Schwinn: „Das wäre ein Riesen-Kostenfaktor, den die Vereine nicht stemmen können. Da müssten einige Vereine kapitulieren.“ Vor drei Jahren erst hatte das

Innenministerium die Neuanlage von Kunstrasenplätzen mit mehreren Millionen Euro gefördert. Nun gibt es einen Förderstopp. Aktuelle Anträge seitens der saarländischen Vereine hält der SFV zudem zurück.

Dies bestätigte auch der Verbandsjugendleiter Rainer Bommer auf SZ-Anfrage. Ein mögliches Mikroplastikverbot ohne ausreichende Übergangszeit kritisierte er zudem scharf: „Alle betonen immer wieder die Wichtigkeit der Verbände für die Jugendarbeit und jetzt kommt sowas. Wir haben Verständnis und unterstützen auch, dass es weniger Plastik in der Umwelt gibt. Aber man kann das nicht einfach auf dem Rücken der Verein austragen.“ Sollte tatsächlich eine entsprechende Verfügung ohne ausreichende Übergangszeit erfolgen, würde der Trainings- und Spielbetrieb der Jugendmannschaften so stark eingeschränkt werden, dass „die Jugendarbeit im Verbundgebiet zusammenbrechen würde“, sagte Bommer.

Von einem möglichen Mikroplas-



Viele Fußballvereine im Saarland nutzen Kunstrasen.

FOTO: DPA / BILDFAK

tikverbot durch die EU wären nicht nur große Vereine wie der FC Saarbrücken, SV Elversberg und der VfB Dillingen betroffen. Auch kleinere Vereine aus Alswieler, Heiligenwald oder Scheuern würden dazu zählen. In Bubach-Calmsweiler und Eppelborn wurden erst vor kurzem neue Kunstrasenplätze fertiggestellt. „Wenn das so kommen würde, wäre das der absolute Worst-Case“, meint Tobias Saar, Vorsitzender beim FV Eppelborn.

Sportminister Klaus Bouillon (CDU) sicherte den saarländischen Vereinen bereits jetzt Hilfe zu. „Wir sind in zahlreichen Gesprächen mit den Vereinen und empfehlen angesichts eines nicht auszuschließenden zukünftigen Verbots von Gummigranulat, aber auch aus Umweltschutzaspekten, bereits jetzt eine Umstellung auf Naturrasenplätze“. Dafür würde das Innenministerium in den kommenden drei Jahren insgesamt drei Millionen Euro – also eine Million pro Jahr – auf Bedarf bereitstellen, sagte der Minister. Vorreiter bei der Sanierung seiner Kunstrasenplätze ist der 1. FC Saarbrücken. Dort ist man bereits letztes Jahr von einer Füllung mit Plastikanteil auf eine Alternative mit Sand und Kork umgestiegen, wie es auf entsprechende Nachfrage von dort hieß.

Bereits am Wochenende hatte sich Bundesinnenminister Horst Seehofer (CSU) für eine Übergangsfrist von sechs Jahren stark gemacht. Das Bundesumweltministerium hält derweil die Debatte um die

Kunstrasen als für zu verfrüht. „Ob die EU-Kommission ein Verbot von Plastik-Einstreumaterial für Kunstrasenplätze vorschlagen wird, steht noch längst nicht fest“, teilte ein Sprecher am Montag mit. Man befände sich noch „in einer frühen Phase der Meinungsbildung“.

MIKROPLASTIK

Warum der Kunststoff so gefährlich ist

Laut einer aktuellen Studie

des Fraunhofer-Instituts ist der Sportbereich der fünfgrößte Verbreiter von Mikroplastik. Besonders über Regen, Abwasser und das Waschen von Kleidung und Schuhen gelangen Kunststoffe in umliegende Flüsse und schließlich auch in die Meere. Den Wissenschaftlern zufolge gelangen durch Sportplätze alleine in Deutschland knapp 11 000 Tonnen Mikroplastik pro Jahr in die Umwelt.

MELDUNGEN

Neuer Standort für Insolvenzberatung

SAARBRÜCKEN (red) Die Schuldner und Insolvenzberatung der Verbraucherzentrale des Saarlandes zieht um: Ab Donnerstag, 1. August, lautet die Adresse Ursulinenstraße 63 in 66111 Saarbrücken. Wegen des Umzugs ist die Beratungsstelle in der Verbraucherzentrale (Trierer Straße 22) ab Freitag, 26. August, nicht mehr erreichbar. Die Telefonnummer bleibt bestehen: Tel. (06 81) 540 19. Weitere Infos: www.vz-saar.de

Achtung, hier blitzt heute die Polizei

SAARBRÜCKEN (red) Die Polizei hat für heute folgende Geschwindigkeitskontrollen angekündigt: auf der B 51 zwischen Saarhözbach und Merzig, der A 62 zwischen Freisen und Rheinland-Pfalz sowie auf der A 620 zwischen den Dreiecken Saarbrücken und Saarlouis.

Polizei braucht keine Stifte für Notizen mehr

SAARBRÜCKEN (red) Mit Smartphones und passenden Apps soll die saarländische Polizei zukünftig bereits an Ort und Stelle erforderliche Daten aufnehmen. Für die zweimonatige Testphase, die bereits Mitte Juli beginnen sollte, würden jetzt Polizeibeamte verschiedener Inspektionen mit entsprechenden Geräten ausgestattet, teilte das Ministerium mit. Handschriftliche Notizen und die spätere manuelle Eingabe am Computer sollen so der Vergangenheit angehören.

Produktion dieser Seite:
Ute Kirch, Tom Peterson
Dietmar Klostermann

Hacker forderten Lösegeld von DRK-Krankenhäusern

VON MICHAEL JUNGMANN

SAARLOUIS/METTLACH Hinter dem Online-Angriff auf die Computer-Netzwerke der elf Kliniken der Trägergesellschaft Süd-West des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) steckt ein Erpressungsversuch. So genannte „Hacker“ hatten - wie ausführlich berichtet - Mitte Juli über eine Schadsoftware die Computer und Server der Einrichtungen lahmgelegt. Die Datenbanken wurden von den unbekannten Tätern

„kryptisch verschlüsselt“. Betroffen waren auch die DRK-Krankenhäuser in Saarlouis und Mettlach, sowie vier Altenheime im Saarland. Aus Sicherheitsgründen wurden sämtliche Computer und Server von der Zeitung, dass IT-Ermittler der rheinland-pfälzischen Landeszentralstelle „Cybercrime“ bei der Analyse der über einen so genannten Trojaner eingeschleusten Schadsoftware die Lösegeldforderung entdeckt haben. Diese sei in schlechtem Englisch verfasst. Gegen Zahlung von 7500 US-Dollar in

der Krypto-Währung Bitcoin sollten die Daten wieder entschlüsselt werden. Eine Zahlung erfolgte nach Mannweilers Angaben nicht. Details zum dem von den Erpressern vorgegebenen Zahlungsweg nannte der Sprecher nicht.

„Unsere Ermittlungen wegen Computer-Sabotage in Tateinheit mit versuchter Erpressung laufen weiter“, sagte Mannweiler. In Rheinland-Pfalz betreibt die DRK-Gesellschaft insgesamt zwölf Einrichtungen wie Kliniken, Hei-

me und Schmerzzentren. Der Hacker-Angriff galt in erster Linie dem Zentralrechner, der in Neuwied stationiert ist. Offenbar verbreitete sich die Schadsoftware von dort aus weiter. Aus diesem Grund laufen die Untersuchungen federführend in Koblenz. „Ergänzende Ermittlungen“ führt nach Angaben von Raimund Weyand, stellvertretender Chef der Staatsanwaltschaft Saarbrücken, das Dezernat „Cybercrime“ beim Landespolizeipräsidium.